

# Saale-Zeitung.

Dreißigvierteljähriger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite über dem Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I sowie von unserm Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Retorten die Seite 75 Pfg.

Erbsicht inwieweit möglich: Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Expedition Str. 590 u. 591.

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei einmaliger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte mit freier Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Cautionsangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Veränderter der Redaktion Str. 1140; der Geschäftsstelle Str. 1133 a; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 68, I; Expedition Str. 590 u. 591.

Nr. 6.

Halle a. S., Dienstag, den 5. Januar

1909.

## Das gekränkte Oesterreich.

### „Die Stimmung in Wien.“

Die „Germania“ schreibt in ihrer heutigen Ausgabe:

Zu dem vor einigen Tagen erörterten Thema erhalten wir von unrichtiger Seite noch folgende Zuschrift:

„Wie aus Wien verlautet und zwar von Stellen her, die den leitenden Kreisen nahe stehen, glaubt man die jegliche Bedrängnis Oesterreich-Ungarns zu einem guten Teile der ägernden Haltung zuschreiben zu sollen, welche Deutschland, obwohl von Algerias her noch tief in der Schuld gegen die Habsburgische Diplomatie, beim Beginne der Krise im letzten Oktober beobachtet hat. Man ist davon überzeugt, daß ein unzweideutiges Eintreten der deutschen Regierung für ihren Verbündeten und zwar ein Eintreten, dem jedermann den festen Willen anjah, gegebenenfalls auch mit der Tat einzugreifen, ein Zusammenhalten der Wölven verhindert hätte, die jetzt den politischen Himmel unbüßlich und eine gewalttätige Entladung noch immer nicht als ausgeschlossen ansehen lassen.“

Durch die Halbsheit und Unsicherheit des deutschen Auftretens seien Rußland und England geradezu ermutigt worden, der Donaumonarchie, obwohl die durch die formelle Besitzergreifung Bosniens und der Herzegovina die tatsächliche Machtverhältnisse auf dem Balkan in keiner Weise alteriert habe, Schwierigkeiten zu bereiten, die andernfalls unterblieben wären. Es kommt hinzu, daß als der hauptsächlichste Grund für die Auflösung dieser Schwierigkeiten überhaupt die Freundschaft Oesterreich-Ungarns mit Deutschland gilt; erstes Leide unter der allgemeinen Abneigung, die gegen letzteres Platz gegriffen habe. Man erinnert sich mit einer gewissen Bitterkeit der Stimmen eines Teils der deutschen Presse, welche in der kritischen Zeit nach dem Ausbruch der Einverleibung ein Abrücken von der Gemeinschaft mit Wien zur Schau trugen, das mit der durch die geschriebenen Verträge festgelegten Bündnispolitik in offenbarem Widerspruch stand — es war daran mehrfach für das Aufgeben Oesterreich-Ungarns und eine Eingung mit Rußland und England plaidiert worden. Daß diese Äußerungen von den in jener Zeit an den maßgebenden Stellen erörterten Gebanten nicht allseits abheften lagen, glaubt man in Wien — nicht vereinzelt, aber wohl doch zu weit gehend — aus dem Vorgehen schließen zu sollen, welches die deutsche Politik damals einschlug.

Ein freundliches Wort flog von Berlin nach Wien herüber, wohl aber war das Berliner Kabinett eilig besorgt, den Türken durch seinen Vorkämpfer am Goldenen Horn erklären zu lassen, daß es nichts getan habe, was mit der bisherigen Freundschaft Deutschlands zum Osmanenreiche nicht vereinbar sei. Man gütelt die offizielle Auslassung der „Nord. Allg. Ztg.“, die zunächst in längerer Rede die freundschaftlichsten Gefinnungen den Türken gegenüber beteuert und erklärt, Deutschland würde sich zur Teilnahme an der vorgeplanten Konferenz nur verstehen, wenn es sicher sei, daß die Verhandlungen vom Geiste des Wohlwollens gegen die Türkei getragen und Demütigungen des bereits auf schwere Proben gestellten osmanischen Reichs vermieden werden. Als der Offiziosus dann auf Oesterreich-Ungarn übergeht, erkennt er zwar dessen Anspruch auf eine endgültige Klärung der bosnischen Angelegenheiten an, kann aber den Tadel nicht unterdrücken, daß eine andere Art des Vorgehens die nachfolgenden Schwierigkeiten vermindert haben würde; Deutschland könne durch die Rückstuf auf seinen Verbündeten in eine unbecommene Lage gebracht werden, werde aber ehrliche Kameradschaft mit ihm halten. Der hier guttate tretende offensichtlichste Unterschied im Ton, verbunden mit der lauten Erklärung des Fhrn. v. Marschall, Deutschland sei durch Oesterreichs Schritt vollkommen überrascht worden, habe mit ihm also nichts zu tun, und ferner begleitet von den Angriffen der mit den amtlichen Stellen in Konnex stehenden liberalen Blätter, insbesondere der „Königlichen Zeitung“ und der hülow-offiziösen „Frankfurter Zeitung“, gegen die Lehrentschäftige Politik, war geeignet, die Oesterreicher stäubig zu machen und hat dies auch fertig gebracht. Auf sie hat natürlich der Versuch einer Rechtfertigung durch die Anbeutung, das Berliner Kabinett habe sich in einer üblen Lage befunden, da Oesterreich-Ungarn der Bundesgenosse und die Türkei ein nahestehender Freund Deutschlands sei, feinerlei Eindruck zu machen vermocht. Ja, man konnte sogar hin und wieder die unsern Raubharn das für uns wenig schmeichelhafte Wort „Wer auf Berlin vertraut, hat auf Sand gebaut“ hören, ein Wort, das nicht selten in Watoko und auch in Konstantinopel ausgesprochen wurde, als in der Arabah-Angelegenheit im Jahre 1906 Deutschland völlig verlag und den Sultan England gegenüber ohne jede diplomatische Unterstützung gelassen hatte. Auch jetzt vermüht man in Wien eine solche Unterstützung. Diese Empfindung gelangt beispielsweise offen zum Ausdruck in der christlich-sozialen „Reichspost“ vom 1. d. Mts. durch eine von einem österreichischen Diplomaten in Berlin herübergehende Zuschrift, welche die Forderung erhebt, daß Deutschland mehr als bisher in Konstantinopel im Interesse Oesterreich-Ungarns wirken solle.

Zu erwähnen ist, daß unsere Raubharn die referierte Haltung der deutschen Politik nicht auf den Kaiser Wilhelm, sondern auf den Reichskanzler zurückführen. Von ersterem glaubt man aufrichtiger Bundesstreue fäher zu sein, dagegen ist man geneigt, von letzterem gegebenenfalls auch „Extratouren“ zu gewärtigen — vielleicht auch noch mehr. Die lange Reihe für uns recht bebauerlicher Ereignisse der Auslandspolitik in den letzten Jahren hat das Urteil zuwege gebracht, daß der jetzigen deutschen Politik eine klare Haltung abgeht und Halbheit ihre Devise ist. Dies fñhlt man nun in Wien trotz der Bundesgenossenschaft am eigenen Leibe und ist deshalb erklärlicherweise topfische gemorden. Viel Sympathie hat Fürst Bülow in Oesterreich-Ungarn nie bejessen, seine unselbige Politik in Preußen hat zur Folge gehabt, daß die slavischen Völker der Doppelmonarchie ihm geradezu feindlich gesinnt sind, die jegliche Haltung droht auch den Rest des Vertrauens, der sich in ihrer deutschen Bevölkerung noch für ihn fand, zu erschüttern. Die Festigkeit unseres Bündnisses, welches bei den Slaven ohnedies unpopulär ist, sieht sich auf eine harte Probe gestellt.“

Die Tatsache, daß der vorstehende „Germania“-Artikel — es ist in wenigen Tagen der zweite, der sich mit dieser Materie beschäftigt, gleichzeitig mit einem Vorkämpfer der ultramontanen „Königlichen Volksztg.“ erfolgt, die über „Kanzlerabsolutismus“ leitarbeitet, offenbar in dem Bestreben, dem Kaiser einzureden, Fürst Bülow beabsichtige, sich zum unumfchränkten Hausmeister zu machen, läßt vermuten, daß das alte Zentrumsstück beginnt. Es ist eben darauf abgesehen, den verhassten Bloßfänger zu besettigen. Aber, spalten wir den, dem der Hieb in der „Germania“ gelten soll, einmal aus, stellen wir uns vor, daß nicht der Kanzler, sondern lediglich seine auswärtsgerichtete Politik getroffen werden solle. Dann wäre dem Kanzler, der sich von Dingen überläßt, die der Verbündeten ohne Wissen und Willen Deutschlands tat, aus der Politik des Jauderns ein Vorwurf nicht zu machen! Bosniens wird das niemand wagen können, der die Politik im „Mars“, in dessen loben entzoffenen 1. Januarheft diese Frage ruhig ventiliert wird, dafür die richtigen Gründe. Kühn und ruhig sagt Thoma:

Seine (des ersten Kanzlers) Ausführungen, warum nicht trotz, sondern wegen unsern Bündnisses mit Oesterreich gute Beziehungen zu Rußland erhalten werden sollten, sind heute durch alle Tadeln gerechtfertigt.

Er hat vorausgesetzt, daß die panslawistische Bewegung in Oesterreich übermächtig werde, wenn je die Brücke zwischen Berlin und Petersburg abgebrochen würde, und auch, daß die österreichische Regierung die Bedingungen des Bündnisses zu erweitern trachten werde, daß sie uns dienstbar machen werde für ihre Absichten auf dem Balkan. Wir sind heute zu weit.

An dem russisch-französischen Bündnisse hat der Panlawismus in Oesterreich für seine Feindschaft gegen Deutschland den großen politischen Rückhalt gemommen. Und die gefährliche Ermuerung des casus foederis hat Fürst Bülow am siebenten Dezember 1908 feierlich bekräftigt, indem er erklärte, daß wir durch die und dünn mit der österreichischen Balkanpolitik gehen würden.

Die brüderlichen Gefühle zu Oesterreich können uns nicht abhalten, die deutsche Politik für unvorsichtig, gefährlich — und kläglich zu halten.

Sie bindet uns für Geschicknisse und Pläne, auf die wir keinen Einfluß haben, sie gibt die berüchtigten Knospen des pommerischen Rusteiers leichtfertig preis für Dinge, an denen wir kein Interesse haben, und sie ist die Folge nicht etwa einer verhassten Freundschaft, sondern des Bankrottes, den wir gemacht haben.

Und das ist das Besondere: Oesterreich nimmt unsere aufopfernde Hingabe nicht als freies, künftiges Geschenk eines Starken an, sondern als Beitrag des Armen, der aus allen Türen hinausgeworfen worden ist.

Es liegt in uns nicht den fernesten Mann, dessen Rat es einzuholen hat, bevor es seine Hilfe in Anspruch nimmt, es sieht in uns nur die holländische alte Jungfer, die sitzen gelassen ist und nun sich schlaflos mit überdemühter Furchtlichkeit dem einzigen hingibt, der sie gerade noch um sich duhlet.

Den Beweis dafür haben wir in dem Benehmen Lehrentschäfts. Wir sind von der Absicht der Österreichisch-ungarischen Regierung, die Okkupation in einer Annexion zu verwandeln, ungeführt gleichzeitig mit Station und Rußland in Kenntnis gesetzt worden“, sagte Bülow am siebenten Dezember.

Dieses „ungeführt gleichzeitig“ ist ungeführt das Bezeichnende für den Fappellapphandlung des deutschen Reichskanzlers, der auch nach dem zehnten und elften November feinerlei Respekt vor dem Reichstag empfindet. In seiner Sache, für die wir unsere Existenz einsetzen, dürfen wir genaue Auskunft verlangen und dürfen wir uns unerleibliche Bemängelungen verbitten.

Was ist das: „ungeführt gleichzeitig“? Es heißt wohl: nicht gleichzeitig, und daran reihen wir die Frage: ist die deutsche Regierung früher oder später als Rußland und Station von den Absichten Lehrentschäfts in Kenntnis gesetzt worden?

Wir haben Ursache, das letztere anzunehmen, und das ist bezeichnend für die Achtung, deren wir uns von jenen Oesterreichs erfreuen.

Es ist der Beweis dafür, daß man uns als Mittläufer betrachtet, deren man lieber sein kann in einer schlechten wie in einer guten Sache. Als Mittläufer, denen jedes Verhältnis für die eigenen Interessen fehlt.

Freilich Bülow sagte, er denke nicht daran, das dem Wiener Kabinett über zu nehmen; er sei ihm sogar dankbar dafür.

In Oesterreich man man verlässliche Freude empfinden über eine solche schlampere Zeitung der Geschäfte. Und wir Deutschen haben gelernt, sie zu befragen. Wir wissen heute, daß sich Bülow in Vorberney nicht gerne durch Arbeit lösen läßt; und wenn er die Manuskripte des Herrn ungeliebt zurückstößt, kann er auch dem Kollegen Lehrentschäft dankbar sein dafür, daß er ihn mit Informationen versieht.

Aber es wirkt auch heute noch verlässlich, wenn ein deutscher Reichskanzler aufrichtig erklärt, daß er lieber blindlings eine folgenichwere Politik mitmacht, daß er lieber die Sicherheit des Reiches für unbetante Geschicknisse verpönt, als daß er sich die Mühe nimmt, das Interesse seines Landes abzumagen, oder dem Verbündeten guten Rat zu geben in einer Sache, die den Weltfrieden gefährdet.

Die Treue, die wir dem stammerwanden Oesterreich halten sollen, fußt besser in aufrichtiger Freundschaft als in blinder Kameraderie.

Und schätzbare Freunde bittet man um Rat. Wie Oesterreich nach der schweren Schädigung seines Handels die herzoginische Besitztümerbedürftigkeit beurteilt, ob es die Unternehmung, die mehr einen antwortigen Retar als einen Staatsmann verrät, mit seinem Beifall begleitet, das ist seine Sache.

Aber Deutschland sollte wissen, wohin die Fahrt geht.

Die Vertretung österreichischer Balkaninteressen dürfte heute so wenig dem casus foederis substituirt werden wie zu Lebzeiten Bismarcks, der laut und eindringlich davor gemarrt hat.

## Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

### Der neuernannte Gesandte in Athen

Freiherr v. Wangenheim arbeitet, wie die „Saale-Ztg.“ in Berlin hört, gegenwärtig im Auswärtigen Amte an dem Weispruch über Maroffo, das dem Reichstag vorzuschicklich noch im Laufe dieser Session zugehen soll. Freiherr v. Wangenheim war schon in diplomatischer Mission in Maroffo tätig und gilt als einer der besten Kenner des scharflichen Reiches. Gesandter von Wangenheim, der auch den Legationsrat Dr. Czar während dessen Urlaub vertritt, wird sich erst in einigen Wochen auf seinen Posten nach Athen begeben.

### Die Neujahrsansprache des Kaisers.

Im Anschluß an die bereits veröffentlichten Mitteilungen über die Ansprache des Kaisers an die kommandierenden Generale konstatiert das „Berl. Tagebl.“ noch einmal, daß der Vorgang sich genau so abgepielt hat, wie geschildert. Die Ausführungen des Kaisers waren diesmal erfreulichermesse in sehr schlichtem Ton gehalten und ließen den doppelten Wunsch erkennen, etwa begangene Fehler in Zukunft zu vermeiden und, neben dem Vertrauen des Volkes, sich vor allem das Vertrauen der Arme zu bewahren. Der rangälteste General, der dem Kaiser antwortete, war der Generalfeldmarschall v. Sahnke.

Von anderer Seite wird dagegen unserm Bureau gemeldet:

Berlin, 5. Jan. Es bestätigt sich, daß die Unterhaltung des Kaisers mit den kommandierenden Generalen beim Neujahrsempfang nicht politisch gewesen ist. Der Kaiser bemühte sich, in diesem Gespräch alle politischen Anfränge zu vermeiden; er sagte aber u. a.: „Ich habe geglaubt, durch meine Reden und durch mein öffentliches Auftreten im Sinne des deutschen Volkes zu handeln, habe mich aber überzeugt, daß diese Ansicht nicht allgemein geteilt wird.“

### Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen im Ministerium des Innern.

Am gestrigen Tage hat, wie die „Berliner Universal-Korrespondenz“ zuverlässig hört, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen einen dreimonatlichen Studiengang im Ministerium des Innern begonnen. Unterstaatssekretär Soth stellte dem Prinzen die vortragenden Räte vor und bestimmte vier Herren, die dem Prinzen in den verschiedenen Verwaltungszweigen unterweisen sollen. Die Leitung des Gesamtunterrichts dürfte dem Geh. Oberregierungsrat v. Gersdorff übertragen werden.

### Eine Bilde im deutschen Strafgesetzbuch.

Amtsrichter Dr. Sonntag schreibt in der Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ (München): Graf Dostler's Straftat, hat in sehr beachtlichen Ausführungen die Mühe zum neuen Automobiltgesetz getragen. Unter diesen befindet sich die Forderung auf Schaffung einer Strafbestimmung gegen die C u a f f e u r e, welche häufig ohne Willen und Wissen ihrer Herren die Wagen zu allerlei wilden Fahrten mit ihren Freuden benutzen.

Das, was Graf Gierstorff für das Automobiltrecht fordert, ist die Wiedereinführung des Strafbegriffes, welchen die Römer als Furtum usus und das alte germanische Recht als Gebrauchsanmaßung kannten und unter Strafe stellten. Der jetzige Zustand ist unbefriedigend. Wie mancher Herrschaft in der Großstadt ist es nicht schon passiert, daß sich das Dienstmädchen ein Kostüm von der Gnzigen ohne deren Wissen ausleiht und damit zu einem Tanzergnügen geht. Kommt die Sache nachher heraus, weil beim Tanzen unten

die Ballkette abgetrennt oder der Hand durchgehoben ist, so hat die Herrschaft nach der heutigen Rechtslage die einstige Vermögensgegenstände, die das "Krankengeld" hinausverleihen kann, womit sie bei der herrschenden Dienstbotennot sich selbst am meisten schädigt. Die Ballkette auf Schadenersatz ist bei der Vermögenslosigkeit des Dienstboten einerseits und dem unter Umständen hohen Wert der Kette andererseits ausnahmslos. Darum muß das Rechtsgut des Gebrauches ebenfalls geschützt werden wie Besitz und Eigentum. Weitere Gegenstände häufiger Gebrauchsanwendung sind Fahrräder und Musikinstrumente, die der Eigentümer vertrauensvoll irgendeinem Freunde in Verwahrung gegeben hat und die von diesem dann, je weniger er fahr- oder spielkundig ist, desto eifriger benutzt werden, nämlich auch nicht zum Vorteil der benutzten Gegenstände. Für das Bestehen der Herrschaft in der Gebrauchsanwendung spricht auch die Tatsache, daß die Strafrechte von England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Norwegen, Ungarn, Finnland ein solches Delikt — allerdings meist nur als Antragsdelikt — kennen. Besonders charakteristisch ist Art. 386 des Niederländischen Strafgesetzbuches, wonach der Schiffer eines niederländischen Schiffes, der dieses dem Eigentümer oder der Reederei entzieht und es zu eigenem Vorteil gebraucht, mit Gefängnis bis zu 7 Jahren 6 Monaten zu bestrafen ist.

#### Das Ende des Streites.

Der Friede zwischen der Metzschenschaft und den Lebensversicherungsgesellschaften ist nunmehr geschlossen worden. Die Einigung stellt zunächst fest, daß keine Maßnahmen ergriffen werden sollen. Der zwischen beiden Parteien abgeschlossene Vertrag wird bis 31. Dezember 1918 unanfechtbar laufen. Hinsichtlich der Beiträge für das sogenannte "kleine Aufnahmemaß", das nur bei Versicherungen bis 2000 Mark Anwendung finden darf, lehnt Metzsch, bei der "großen Lebensversicherung" für Aufnahmevermehrung mit Zeugnis einschließlich Deklaration B. bis 6000 Mark 12 Mark, darüber 15 Mark, für "hausärztliche Zeugnisse" 750 Mark. Die im früheren Vertrage vorgesehene ändere Kommision ist sofort wieder zu bilden, der Vorsitz soll wechseln. Die Kommission hat den Vertrag bis längstens 1. April 1909 fertigzustellen. Die nicht dem Verband angehörenden, von ihm aber bisher vertretenen Gesellschaften sind berechtigt, dem Abkommen bis zum 15. Januar beizutreten. Die Vereinbarungen sind für beide Teile bindend geworden, und es sind nun alle Kampfmaßnahmen aufgehoben.

#### Verarmen in Westpreußen.

Man schreibt der "Kitt. Ztg.": In einer Anzahl kleinerer Städte und Dörfern Westpreußens herrscht seit längerer Zeit ein empfindlicher Mangel an Metallen. Die Einkommen aus einzelnen Stellen werden einschließlich der Fixa auf etwa 8000 Mk. geschätzt. Bei Unterhaltung einer Jansapothek sind die Einnahmen erheblich größer. Da es nicht allgemein bekannt zu sein scheint, daß gerade aus den in der Dinnart prästizierenden deutschen Metallen, in Anerkennung der unter schwierigen nationalen Verhältnissen ausgeübten Tätigkeit, vielfach die Kreisverhältnisse in der Dinnart sowohl wie im Reiche befreit werden, so liegt es im Interesse der deutschen Wirtschaft, die auf diese Metalle aufmerksam zu machen. Mögliche Auskünfte würde wohl vom Ostmarkenverein in Danzig zu erlangen sein.

#### Die Post und die Handwerkervereinigungen.

Der Staatssekretär Kräfte hat folgende Verfügung erlassen: "Aus dem Berichte der Oberpostdirektion habe ich gern gesehen, daß auch in diesem Jahre Lieferungen von Bauarbeiten Handwerkervereinigungen übertragen worden sind. Ich vertraue, daß es dem fortgesetzten Bemühen der Oberpostdirektion gelingen wird, die Handwerkervereinigungen künftig in erweitertem Umfang zu beschäftigen, und daß namentlich diejenigen Oberpostdirektionen, die in dieser Hinsicht noch zurückbleiben, es sich aneignen sein lassen werden, Handwerkervereinigungen zu Lieferungen und Arbeiten heranzuziehen. Soweit es irgendwie angeht, sind die Handwerkervereinigungen auch an Instandhaltungsarbeiten zu beteiligen. An größeren Orten können diese regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten, z. B. Anstreichen, Tapezieren, Tischler-, Schloß-, Stellmacherarbeiten, den Handwerkervereinigungen verträglich übertragen werden."

#### Neue Dienstverweisung für Retoren.

Der Unterrichtsminister hat den Regierungen neue Anweisungen über das Verhältnis zwischen Retoren und Lehrern gegeben, wobei er anheimstellt, die besonderen Verhältnisse des Regierungsbezirks zu berücksichtigen und etwa erforderliche Änderungen der dort erlassenen Dienstverweisungen in der Wege zu leisten. In dem Retor veranwortlicher Schulleiter und in der Retor veranwortlicher Schulleiter sind die Retoren als Mitglieder der Disziplinarkommission zu verhängen, fest ihm nicht zu. Er ist jedoch verpflichtet und berechtigt, darüber zu wachen, daß die erlassenen allgemeinen und besonderen Anordnungen befolgt werden, damit die Schule ihre erzieherische und unterrichtliche Aufgabe erfüllt, und kann daher den Lehrern und Lehrerinnen im gegebenen Falle Vorhaltungen und Weisungen bezüglich des dienstlichen und außerdienstlichen Verhaltens machen. Eine unnötige Herabsetzung seiner Stellung als Vorgesetzter wird der Retor zu vermeiden und zu berücksichtigen haben, daß er vor allem der wohlmeynende Führer und Berater ist, der in erster Linie durch seine Persönlichkeit, Einfluß und Erfahrung den erzieherischen Einfluß ausübt. Von den Lehrern und Lehrerinnen erwartet der Minister die gleiche Interesse des Ganges der Unterrichtsarbeit und der besten Befolgung der Anordnungen des Retors bemußt werden; nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Retoren und Lehrerschaft kann das Beste der Schule und der ihr anvertrauten Jugend wirksam gefördert werden. Zu den Konferenzen, die nach jeder Richtung hin fruchtbar zu gestalten sind, ist jedes Mitglied des Lehrerkollegiums berechtigt, Anträge zu stellen; der Retor hat die Tagesordnung unmissig zwei Tage vorher bekanntzugeben. Nicht vor die Konferenz gehören persönliche Angelegenheiten der Lehrer und Lehrerinnen, namentlich persönliche Beschwerden der Lehrpersonen übereinander oder über den Retor. Die Beschlässe werden nach Stimmmehrheit gefaßt, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Retors. Erscheinen die gefaßten Beschlässe dem Retor mit den Anordnungen der Behörde oder dem Retor, der Anstalt unvereinbar, so hat er die Entscheidung des Reichsaufsichtsrates einzuholen; ebenso verfährt der Retor, falls er die Beratung eines aus der Mitte des Kollegiums vorgelegten Beratungsgegenstandes beim. eine Beschlußfassung ablehnt, und der Antragsteller sich dabei nicht beruhigt. Wenn die Regierungen dahin wirken,

daß die übergroße Schulleitung möglichst verkleinert werden, bleibt der Retor in der Lage, mindestens 12—14 Stunden persönlich zu erteilen. Daß der Retor ständig nur in der ersten Klasse unterrichtet, empfiehlt sich, er wird vielmehr zeitweilig in anderen Klassen der Unterstufe zu übernehmen haben. Der Minister weist im übrigen darauf hin, daß sich die bisherigen Vorschriften der Ministerial-Erlasse vom 1. Juli 1890, vom 25. Juli 1892, vom 12. Juli 1893 und vom 25. Juli 1894 im allgemeinen wohl bewährt haben und daher an den Grundzügen dieser Erlasse festzuhalten sei.

#### Die Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung.

→ Kürzlich verbreitete die "Berliner Universal-Korrespondenz" eine ihr ausländigenorts gegebene Information des Inhaltes, daß sich die Bundesregierungen mit einer Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung befaßt. Diese Abänderung wurde von anderer Seite in der schriftlichen Form dem Reichstag demnächst neuerlicher Vorbringungen im Ministerium des Innern hält die "B. U.-A." ihre Mitteilung vollständig aufrecht. Der Korrespondenz wird weiterhin erklärt, daß sich die Bundesregierungen schon seit dem Jahre 1900 unter Anleitung an die Resolution der Abgeordneten Douglas und Genossen mit dieser Frage beschäftigt. In der letzten Zeit sind die Verhandlungen der Abgeordneten, daß eine baldige gesetzliche Neuregelung der Schantjongenfrage zu erwarten ist.

#### Der eheliche Erbschafts-Tower.

Aus New York wird gemeldet, daß der frühere Reichsminister Tower derweil in New York angekommen ist. Tower ist die Ernennung zum amerikanischen Botschafter in London zu erlangen. Der ehemalige Tower war bekanntlich bis zum vorigen Frühjahr Botschafter in Berlin und mußte dann wegen seiner plötzlichen Verlassen, weil er sich an der Satire gegen den jetzigen Botschafter Hill beteiligte. Towers Haltung wurde damals in Washington sowie in den leitenden politischen Kreisen Amerikas auf das schärfste verurteilt, und man betrachtete seine politische Karriere als beendet. Nunmehr hört man, daß seine Freunde alle möglichen Mittel ergreifen, um den Londoner Posten für Tower zu bekommen. Der jetzige Londoner Botschafter Webb, Eigentümer der "New York Tribune", tritt demnach zurück. Nach den vorliegenden Depeschen aus New York soll Frau Tower, deren Erbgeld in beschränkter Höhe, ganz besonders tätig für ihren Mann sein, um seine politische Bekämpfung abzuwenden, wie man glaubt, wenig Aussicht auf Erfolg. In Washington selbst hat seine Meinung, Herrn Tower in den diplomatischen Dienst wieder aufzunehmen, geschwiegen, denn ihm einen so wichtigen Posten wie den Londoner anzuvertrauen. Es wird vermutet, daß der Berliner Botschafter Hill für den Botschafterposten in London bestimmt ist.

#### Schletern sozialer Fürsorgebestimmungen.

Die Stelle der Stuttgarter Polizeiaufsichtsinstitut, der ersten in Deutschland, ist durch Ausschreiben von Hrn. Hennrich frei geworden. Ursprünglich beschränkte sich die Tätigkeit von Hrn. Hennrich auf Überwachung der am Stadtpolizeiamt eingelieferten weiblichen Gefangenen, sie dehnte sich aber allmählich auf die Fürsorge für Prostituierte, verwahrloste Kinder, entlassene männliche Gefangene im jugendlichen Alter u. s. f. aus. Auf Veranlassung der Polizeiaufsichtsinstitut wurde ein "Vorort für jugendliche Mädchen und Frauen" gegründet, zu dem die Stadt einen Beitrag leistet und ein evangelisches Institut, ein katholisches Fürsorgeheim für entlassene männliche Gefangene eingerichtet. Die Erfahrungen, die mit dieser weitgehenden Fürsorgeleistung einer künftigen Beamten gemacht wurden, waren — wie der "Frank. Ztg." aus Stuttgart geschrieben wird — nicht besonders günstig. Schon die Eingliederung in den Organismus der Polizeiverwaltung machte Schwierigkeiten, aber auch den Ergebnissen steht die Stadterstattung skeptisch gegenüber, da das Maß mehrfach von den Prostituierten, auch aus anderen Städten, als "Erfolgungssache" mißbraucht wurde, und auch die übrige Fürsorge eine Ansehungsstrafe auf wenig erwünschte Elemente ausübte. Das legt nun nahe, den Versuch als völlig gescheitert zu betrachten und die Stelle überhaupt nicht mehr zu besetzen.

#### Ein unverständliches Verbot.

Strasbourg i. El., 5. Jan. Die illustrierte "Elsässische Rundschau" in Strasbourg beachtete eine Wohltätigkeitskassette in der Provinz in der Calabrien und Sizilien bezugslos zu veranlassen. Das vollkommen unpolitische Programm erhielt lediglich literarische Merkmale. Die Zeitung hatte ein hiesiger französischer Deklamationslehrer übernommen. Der Vertrag war für die Sammlung bestimmt, zu der der kaiserliche Statthalter persönlich aufgerufen hatte. Den Verantwortlichen wurde nun jedoch vom Ministerium der Weisheit, daß die Calabrien zur Veranstaltung einer öffentlichen französischen Vorstellung nicht erteilt werden könne. Eine Begründung war dem Beleid nicht beigegeben.

#### Die ortsüblichen Tagelöhne.

B. P. C. Wie gewöhnlich, so ist auch diesmal gegen Ende des Kalenderjahres ein amtlicher Nachweis der Änderungen veröffentlicht, die an den ortsüblichen Tagelöhnen gewöhnlicher Tagelöhner vorgenommen sind. Der Hauptteil der Änderungen entfällt auf Bayern und Württemberg. Von Preußen hat hauptsächlich die Regierungsbezirke Königsberg, Allenstein, Marienburg, Bismarck und Minden befreit; vereinzelte Änderungen sind vorgenommen in der Bezirke Potsdam, Schleswig, Hildesheim. Im Bezirke Sigmaringen sind die Lohnsätze für alle Gemeinden neu festgesetzt. Bekanntlich richtet sich nach der Höhe des ortsüblichen Tagelohnes bei der Krankenversicherung die Höhe des Krankengeldes. Für die Arbeiterbevölkerung ist demgemäß die Feststellung dieser Lohnsätze von großer Wichtigkeit. Während nun früher nicht gerade viele Gemeinden vorhanden waren, die für männliche erwachsene Arbeiter einen ortsüblichen Tagelohn von 3 Mk. ansetzten, findet sich in der neuesten Liste ihrer schon eine ganze Anzahl. Im Osten der preussischen Monarchie kommt der Stadtkreis Königsberg allerdings mit 2,79 Mk. nur dieser Höhe nahe, in Schleswig und in den westlichen Provinzen, ebenso in den süddeutschen Staaten gibt es aber eine Reihe von Gemeinden mit dem 3 Mark-Satze. Einige gehen sogar darüber hinaus; so ist im Stadtkreis Harburg der ortsübliche Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter auf 3,50 Mk., in den Gemeinden Wilschensberg und Eisdorf bei Harburg sogar auf 3,60 Mk. festgesetzt, in Waibling bei München auf 3,30 Mk., in St. Ingert in der Pfalz auf 3,20 Mk., auf ebensoviele in Ludwigshafen, in Nürnberg auf 3,40 Mk., in Nürnberg auf 3,30 Mk., in Stuttgart Stadt auf 3,50 Mk., in Stuttgart Amt auf 3,30 Mk. Den höchsten Satz aber er-

reicht in der neuesten Zusammenstellung München mit 3,76 Mark. Die Mehrzahl der Festsetzungen ist am 1. Januar 1909 zur Geltung gelangt, so die des Bezirkes Königsberg i. Gr. von Bayern, Wilschensberg usw. Einige werden aber erst im Laufe des ersten Halbjahres 1909 Gültigkeit erlangen. Nach dem neuen Krankenversicherungsgebot wird der Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner zur Förderung der Gemeindebehörde und nachdem der Betrag der beteiligten Arbeiter und der beteiligten Versicherungspflichtigen Gelegenheit zu einer Neuerung gegeben ist, von der höheren Verwaltungsbehörde festgelegt.

#### Schule.

##### Jüdischer Religionsunterricht.

Wie früher mitgeteilt wurde, ist im preussischen Etat eine Summe zur Gewährung widerrechtlicher Beihilfen zu leitungschwachen Synagogengemeinden zur Bekämpfung des jüdischen Religionsunterrichts ausgeworfen. Dieser ist nach einer Verfügung des Kultusministeriums unter Gewährung einer Staatsbeihilfe nur da einzurichten, wo die Zahl der schulpflichtigen jüdischen Kinder, darunter in n d e f e n s 12 beträgt. Dabei sind nur die die Volksschule besuchenden Kinder in Betracht zu ziehen. Werden in einer Synagogengemeinde mehrere Unterrichtsstationen eingerichtet, und werden die schulpflichtigen jüdischen Kinder mehrerer Synagogengemeinden zu einer gemeinsamen Unterrichtsstation vereinigt, so ist mit einer Staatsbeihilfe nur da einzurichten, wo die Gesamtzahl der an dem Unterricht in einer Station teilnehmenden jüdischen Kinder mindestens 12 beträgt. Es genügt also nicht, wenn in der Synagogengemeinde 12 oder mehr schulpflichtige Kinder vorhanden sind, sondern es müssen mindestens 12 Kinder zu einer gemeinsamen Unterrichtsstation vereinigt werden. Stuft in einem Falle, in welchem der Religionsunterricht unter Gewährung einer Staatsbeihilfe eingerichtet ist, die Zahl der an dem Unterricht teilnehmenden Kinder darunter unter 12, so ist die Beihilfe zurückzugeben.

#### Allgemeine Mitteilungen.

— Aus der Zionistischen Bewegung. In einer Sitzung des Ängeren Aktionskomitees der Zionistischen Organisation, die am 27. Dezember 1908 in Köln unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Wolffsohn stattfand, wurden eine Reihe von Projekten besprochen und den zionistischen Institutionen der Partei übergeben. Eine Sitzung des Großen Zionistischen Aktionskomitees wurde am 15. und 16. März 1909 nach K. A. in einberufen. In dieser Sitzung werden wohl auch Ort und Zeit des neunten Zionistenkongresses, der bekanntlich im Jahre 1909 stattfinden soll, bestimmt werden.

#### Heer und Flotte.

##### Selbstmord eines sächsischen Hauptmanns.

Berlin, 5. Jan. In einem Sanatorium zu Charlottenburg hat Hauptmann v. G. Selbstmord begangen. Er stand bei einem sächsischen Infanterieregiment und hatte vor einiger Zeit wegen seines unheilbaren Leidens ein Sanatorium aufgesucht. Sein Zustand besserte sich jedoch nicht, so daß er es vorzog, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten.

× Mit der Turbinen hat unsere Marine gute Erfahrungen gemacht. Von den großen Schiffen erhält der Panzerkreuzer "G" (Blow u. Voh) Turbinen; auch der Panzerkreuzer "G", den die genannte Firma in Auftrag erhalten hat, wird mit Turbinen ausgerüstet, begleitet eine ganze Torpedobootflotte, welche endlich die beiden kleinen Kreuzer "Erlach Schwabach" und "Erlach Sperr". Die deutsche Marine würde damit die Einführung der Turbinen bei insgesamt neun Schiffen und 15 Torpedobooten veranlassen; "Lübeck", "Stettin" und "Dresden" besitzen bereits Turbinen, sowie zwei Torpedoboots. Außer dem großen Kreuzer "G" war der Ausbau mit Turbinen bereits bei dem "Erlach Sperr" und "Erlach Jagd" veranlassen worden, ferner bei dem Torpedoboot "V 161". Unsere Marine ist bestrebt, alle Systeme bei dem Turbinenbau zur Anwendung zu bringen.

#### Ausland.

##### Victor Emanuel an Italiens Heer und Flotte.

Im Anschluß an die Hiffefestigung, die Italiens Heer und Marine bei der Erdbebenkatastrophe in Sizilien bot, erteilte König Viktor Emanuel folgenden Tagesbefehl:

Bei dem schrecklichen Unglück, das ein weites Gebiet uneres Italiens getroffen und zwei große Städte sowie zahlreiche landschaften Kalabriens und Siziliens zerstört hat, habe ich wieder einmal persönlich die große Tragweite der Verwüstung von Meer und Marine gesehen und gesehen können, die ihre Kräfte mit denen der tapferen Offiziere und Mannschaften der ausländischen Schiffe vereint und ein Werk erhabenen Mitleids vollbracht haben. Sie haben unglückliche Verwundete durch Taten echten Heldentums aus furchtenden Trümmern geborgen, Verwundete gepflegt, ihnen Obdach gegeben und zur Hilfe für die Überlebenden Borsorge getroffen. In früherer Erinnerung an das furchtbare Schicksal, das mich tief erschüttert hat, ist meine Seele erfüllt von einem außerordentlich lebendigen Gefühl der Bewunderung für die Helden und die Marine. Mein dankbares Gedenken richtet sich ebenso herzlich auf Admirale, Offiziere und Mannschaften der russischen, amerikanischen, englischen und französischen Schiffe, die ein bewundernswürdiges Beispiel einmütiger Mitleidigkeit gegeben und an der Hiffefestigung in so edelmütiger und fruchtbarer Weise mit ihrer geistigen und körperlichen Kraft teilgenommen haben.

Den Worten des Königs kann nur in jeder Weise beigestimmt werden. Nicht minder anzuerkennen aber als die Haltung der tapferen Truppen ist das unerschöpfliche Eingreifen des Königs und der Königin selbst, die durch ihr Verhalten ein leuchtendes Beispiel gaben.

#### Kritische Lage zwischen Oesterreich und Serbien.

Die herausfordernden Worte, die der serbische Minister Dr. Milovanovic in der Stupitina sprach, scheinen im Namen eines Landes gesprochen, das nicht viel zu verlieren hat und ein va banque-Spiel insgesamtes riskieren kann. In Oesterreich hat die Rede des Ministers lebhaft Entrüstung hervorgerufen und man ist entschlossen, sie

nicht ungerügt passieren zu lassen. Ueber die Schritte, die von der österreichischen Regierung unternommen wurden und noch geplant werden, verliest man nachstehende Depeschen.

**Belgrad, 4. Jan.** Der österreichische Gesandte Graf Jorgach richtete heute im Auftrag seiner Regierung an den Minister Milovanovic die Anfrage, ob der in den serbischen Blättern veröffentlichte Text der letzten Rede des Ministers in der Stupischina authentisch sei. Falls die dem Minister in den Mund gelegten Worte tatsächlich gefallen seien, müsse Oesterreich-Ungarn eine Entschädigung des Ministers verlangen. Milovanovic erwiderte, ihm zu gestatten, daß er die Frage erst morgen beantwortet. Graf Jorgach gelang ihm dies zu.

**Wien, 4. Jan.** Falls die Entschädigung Milovanovic bis morgen nicht erfolgt ist, wird der Gesandte Graf Jorgach Belgrad sofort verlassen.

Die serbische Regierung scheint sich auf dem Pulverfaß, das sie selbst errichtet hat, doch nicht recht wohl zu fühlen. Einige Belgadener Blätter melden,

das Militärtribunal der serbischen Regierung sei dem König überreicht worden, damit dem vielfach geäußerten Wunsch Genüge geschehe, daß der schwerwiegende Beschluß der Stupischina von einer starken, aus allen Parteien gebildeten Koalitionsregierung in Italien umgesetzt werde. Dies sei auch in einer Geheimhaltung der Stupischina beschlossen worden. Die beginnenden (russischen) Reichstagsferien lassen zur Fortsetzung der jüngst abgebrochenen Verhandlungen der Parteiführer benutzt und auf Grund des zu erzielenden Einverständnis nach Wiederzusammentritt der Stupischina ein Koalitionskabinett gebildet werden.

Die serbische Zeitung „Politika“ schreibt: Wir sind uns der Bedeutung des Beschlusses der Stupischina bewußt. Sie muß uns die bessere Zukunft des serbischen Volkes oder den Krieg bringen. „Bevorsteht Ruine“ schreiben die in dem Beschluß der Stupischina enthaltenen Forderungen müssen erfüllt werden. Ober es gibt keinen Frieden. Mit Europa Frieden haben, dann muß es Oesterreich-Ungarn zwingen, Bosnien und die Herzegovina sobald als möglich zu räumen. Jede andere Lösung führt zum Krieg.

#### Die Boykottfrage.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Pallavicini machte, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, dem türkischen Minister des Äußeren erneut Vorstellungen wegen verschiedener durch den Boykott veranlaßter Zwischenfälle, und wies darauf hin, daß Oesterreich-Ungarn zwar bisher sehr nachsichtig gewesen sei, daß aber bei weiteren Wiederholungen solcher Zwischenfälle eine ernste Folgen heraufbeschworen werden könnten. — Ebenso erhoben der diplomatische Agent Bulariens beim Großvezir Vorstellungen wegen des Boykotts gegen bulgarische Waren, und der griechische Gesandte wegen der geplanten Protestveranstaltungen in der freireichlichen Frage. Beide hoben hervor, daß derartige Kundgebungen die beiderseitigen guten Beziehungen trüben könnten.

Die „ernten Vorstellungen“ ist man nachgerade gewohnt. Sie wirken auf die beabsichtigenden Parteien kaum irgend welche Wirkung mehr aus. Ein Kriegsschiff im Bosporus oder eine Truppenkonzentration an der Grenze würde jedenfalls einen härteren Eindruck hervorrufen.

#### Die Lage des türkischen Thronfolgers.

In politischen Kreisen Konstantinopels wird die Lage des Thronfolgers Mehmed Fendil fortgesetzt viel besprochen, da seine Sicherheit andauernd gefährdet erscheint. Vierzehn Individuen in seinem Palais, die in einer Eingabe an das Kabinetministerium mit Recht als Spione bezeichnet wurden, sind keineswegs, wie man gehofft hat, entfernt worden, sondern treten vielmehr jetzt noch dristlicher auf als früher. Der Polizeiminister ließ einige dieser Leute zu sich berufen und legte ihnen nahe, den Dienst zu verlassen, mit dem Bemerken, daß der Thronfolger bereit sei, ihnen auch dann ihre bisherigen Bezüge weiterhin zu gewähren. Sie lehnten jedoch dieses Anerbieten ab, und dieser Vorgang hatte bloß die einzige Wirkung, daß die vierzehn Spione sich selber mit Waffen versehen haben. Ein Versuch des Intendanten des Thronfolgers, diese Individuen in gutlichem Wege zum Abgang zu bewegen, blieb gleichfalls erfolglos. Dem Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt, das sich mit der eigentümlichen Angelegenheit befaßt, ist der Vorfall gemeldet worden, für die Sicherheit Mehmed Fendils durch Verwendung seines Palais durch Truppen aus Saloniki Sorge zu tragen.

#### Ein Attentatsversuch auf Clemenceau?

Der Pariser „Petit Parisien“ meldet aus Toulon folgendes: Ein Stationsbeamter entdeckte auf dem Bahngleis, das vom Pariser Eilzuge in der Regel benutzt wird, eine geladene Bombe. In dem fälligen Eilzuge befand sich Ministerpräsident Clemenceau. Die Explosion der Bombe hätte unzweifelhaft eine sehr ernste Katastrophe herbeigeführt. Man

fragt sich, ob es sich um einen Attentatsversuch gegen Clemenceau handelt.

Die politischen Attentate scheinen neuerdings in Frankreich Mode zu werden. In Wirklichkeit sind die betreffenden Attentäter jedoch durchaus keine „Politiker“ im engeren Sinne des Wortes, sondern ausreißer oder hysterische Burlesken, die teils aus Freude an der Sensation handeln, teils sich von gewissenlosen Parteifanatikern bewegen lassen.

#### Der Sturz Yuanshikais.

Die plötzliche Entlassung und Verbannung des leitenden chinesischen Staatsmannes erweckt allenthalben Interesse und Teilnahme. Besonders deutlich wird die Befürchtung laut, es könnten jetzt die rein reaktionären Kreise in China wieder oblig die Oberhand gewinnen. Diese Annahme erscheint aber, wenn man die erwiesenermaßen reformfreundliche Sinnesart des Prinzregenten Chun in Betracht zieht, wenig begründet.

In den europäischen Kreisen Peking's bedauert man allgemein lebhaft den Sturz Yuanshikais, da sein Name und seine Persönlichkeit an der Spitze die beste Garantie für eine gedeihliche und besonders friedliche Entwicklung Chinas boten, während sich jetzt der alte Gegensatz zwischen Yuanshikais und Chinensern wesentlich verschärft hat. Die Gründe für seinen Sturz scheinen besonders in seinem Verrat am verstorbenen Kaiser Kwangshih im Jahre 1898 zu liegen. Prinzregent Chun ist natürlich der intimste Freund seines verstorbenen Bruders gewesen und hat ihn sehr geliebt. An drittem Ort, beim Unterricht in der Adelsschule, haben die beiden längere Unterredungen über politische Maßnahmen gehabt. In der Entfernung Yuanshikais vor Ablauf der hundert Trauertage und vor dem chinesischen Neujahr liegt ein besonders scharfer Ausdruck der Ungnade.

Ueber die Abreise des Ministers und die Einsetzung eines Ersatzmannes wird gemeldet:

**Peking, 5. Jan.** Yuanshikai ist in aller Stille abgereist. Vizepräsident, bisheriger zweiter Vizepräsident des Waijupu, ist zum Präsidenten des Waijupu ernannt worden. In chinesischen Kreisen wird der Abgang Yuanshikais sehr bedauert.

### Gerichtsverhandlungen.

#### Schöffengericht.

Salle, 4. Jan.

Der hiesige Gelehrte Schellbach verkaufte an einen Freier aus Göttingen kein Restaurant nebst Inventar für 4000 Mk. Ueber den Sturzfall machte er dem Käufer wahrheitsgemäße Angaben. Auch versicherte er letzterem, daß er dem Hauswirt kontraktlich verpflichtet war, noch mehrere Jahre die bisherige Wohnung innezuhalten. Dem Hauswirt wollte daher dem Käufer des Restaurants nur unter der Bedingung das Lokal einräumen, daß er eine Mietskation von 1000 Mark hinterlege. Der Göttinger trat schließlich vom Vertrage zurück, da er bei der Brauerei in Erfahrung gebracht haben will, er solle bei dem Inventarverkauf überreicht werden. Durch den Umzug von Göttingen und den langen Zeitverlust in Halle — er mußte einen Monat lang mit seiner Familie in einem Gasthof wohnen und seine Sachen bei einem Expedient unterbringen — wies er einen Schaden von rund 1000 Mark erlitten haben. Das Schöffengericht fand Schellbach des Betrugs schuldig und verurteilte ihn dafür zu 100 Mark Geldstrafe.

#### Die Strafprozeßreform.

(Internationale Kriminalistische Vereinigung. Tagung der Deutschen Landesgruppe.)

4. Berlin, 4. Jan. 1908.

Am Abend fand, ebenfalls im Abgeordnetenhaus eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der die Stellung der Verzeiger zur Strafprozeßreform besprochen wurde. Medizinikrat Dr. Lippmann (Berlin) wies darauf hin, daß der größte Stand wie kein anderer ein Interesse an der Strafprozeßreform habe und sei daher auch bereit, Forderungen bei der Ausgestaltung des Verfahrens aufzustellen. Unter diesen Forderungen befände sich vor allem die, daß das ärztliche Gutachten unter irgend einer Form bindend für ein Strafgericht sein solle. Der Grundgedanke der freien Beweiswürdigung solle auch für Gutachten eintreten. Der Arzt soll aber nicht nur ein Beweismittel darstellen, sondern einen Gehilfen des Richters, daher soll er das Recht haben, Anträge zu stellen auf Akteneinsicht und auf Vernehmung von Zeugen und Beischwägern. Die Ablehnung solcher Anträge soll nur durch Gerichtsbeschluß stattfinden können. In der Ladung der Sachverständigen soll die Person bzw. das Sachverhältnis, das begutachtet werden

soil, ausdrücklich bezeichnet werden. Es soll auch angegeben werden, wie lange ungefähr die Anwesenheit des Sachverständigen an Gerichtsstelle notwendig sein wird. Der Verzeiger soll das Recht haben, den Sachverständigen einzuweisen von dem Erscheinen vor Gericht zu entbinden. Wird die Anklage im wesentlichen auf ein Sachverständigen-Gutachten gestützt, so darf der Antrag des Angeklagten auf Einholung noch eines anderen Gutachtens, womöglich unter Beauftragung eines bestimmten Sachverständigen, nicht abgelehnt werden. Unter den Gründen, nach welchen auf Antrag eines Verurteilten die Strafprozeßreform ausgesetzt werden kann, soll die besondere Gefährdung der Gesundheit des Verurteilten oder bereits bestehende Kränklichkeit ausdrücklich genannt werden. Zur Abklärung der Zeugenschaft an Gerichtsstelle, unter Umständen auch außerhalb derselben, soll eine durch die Vernehmung bedingte dringende und erhebliche Gesundheitsgefahr berechtigen. Dasselbe soll aber auch bei milderer Gesundheitsgefahr möglich sein, sobald der Wert der zu erwartenden Aussage in keinem Verhältnis zu der ev. Gesundheitsgefährdung steht. (Leb. Weisfall.)

Professor Ulfaffenburg (Rhein) betonte das Interesse, das die Verzeiger durch ihren Beruf an der Reform hätten und ging dann die einzelnen Bestimmungen derselben durch. Leider sei von den meisten Forderungen, die von den Ärzten im Verein mit den hervorragenden Juristen aufgestellt worden seien, in der Novelle nichts zu finden. Als Beispiel diene der § 56 der St.-P.-O., der die Verurteilung beim Nichterwähnen gelieferter Personen betreffe. Dieser Paragraph gibt zu den ersten Gedanken Anlaß, da er nur die intellektuelle Seite und auch diese nur in ihrer Beschränkung auf das Verständnis für den Fall, nicht für den Inhalt des Eides berücksichtige. Leider finde sich nirgends eine Andeutung dafür, daß der Entwurf die diesbezüglichen Wünsche der Verzeiger berücksichtige. Auch die Frage ist unberücksichtigt geblieben, ob in gleicher Weise wie bei körperlich Kranken auch bei Geisteskranken der Aufenthalt in einer Anstalt auf die Strafzeit angerechnet werden soll. Andererseits hat die ärztliche Mitarbeit an der Strafprozeßreform auch zu Verbesserungen geführt, so bei der Beschränkung des gewohnheitsmäßigen Zeugnisses, vor allem aber bei der Ausgestaltung des Jugendstrafrechts. Mit der bedingten Verurteilung und dem Ausbau der Fürsorgeerziehung habe die neue Zeit begonnen, die ihre Krönung finde in der Einrichtung der „besonderen Verzeiger“. Das neue Strafprozeßrecht übernimmt alle Vorzüge der amerikanischen Organisation. Als besondere Vorzüge seien zu nennen die Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte, die Befestigung des Beweismittelprinzips, die Fürsorgekauffähigkeit an Stelle der Unterwerfungspflicht, freilich bleibe immer noch als erdverbessertes Ziel ein besonderes Jugendstrafrecht zu schaffen. (Leb. Weisfall.) Die Verammlung nahm nach längerer Diskussion eine Reihe von Beschlüssen an, die im Sinne der Ausführungen der Redner gehalten waren.

#### Der Killeka-Prozess abermals vertagt.

ah. Posen, 5. Jan. Der Prozeß gegen die Gräfin von Killeka-Killeka wegen Kindesunterziehung hat ebenfalls ein zeitweiliges Nachspiel gezeitigt, indem die jetzige Bahnhofsstraßen-Cäcilie Meyer auf Herausgabe des kleinen Grafen klagt, der angeblich ihr unehelich geborenes Kind sein soll. Der Prozeß hat schon verschiedene Paalen durchlaufen und schwört jetzt beim Oberlandesgericht am 24. Oktober wiederholte die Zeugin Hedwig Ruszewski, die Tochter der Hebamme, die der Gräfin in ihrer schweren Stunde Beistand geleistet haben soll, ihre die letztere immer bestrittenen Aussagen, daß wirklich eine Kindesunterziehung stattgefunden habe. Das Gericht hielt damals weitere Beweisaufnahme für notwendig. Auch die gebräuchliche Verhandlung kam nicht zu einem Abschluß, da nachmalige Beweisaufnahme, teilweise durch auswärtige Gerichte, beschlossen wurde.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Frimmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Roh; für den Anzeigenteil: Friedrich Endruskat; Druck und Verlag von Dito Senbel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

SARO  
Berlin, Altstr. 11  
En gros

60

**KALODONT**

Pf. BESTE ZAHN-CRÈME

Nur einmal im Jahre und zwar jetzt

# Grosser Ausverkauf.

Kleiderstoffe jeder Art. Seldenstoffe.

Konfektion für Damen und Kinder, für Sommer und Winter.

Leinen- und Baumwollen-Waren. Wäsche.

Teppiche, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und wollene Decken.

Tuiche und Buckskins.

Reste und einzelne Roben.

Schürzen, Tücher, Taschentücher, Gürtel, Besätze etc.

Der überaus starke Verkehr ist ein Beweis, dass meine soliden Stoffe zu recht wohlfeilen Preisen verkauft werden.

Kein Umtausch.

# Bruno Freytag.

Netto-Preise gegen bar.

Halle S., Leipzigerstrasse 100.

**Walhall-Theater.**  
Jeden Abend 8 Uhr:  
**Toronto-Troupe**  
Herkulische Spiele.  
**Fritz Brandt,**  
Humorist,  
sowie die übrigen  
Attraktionen.  
Mittwoch nachm. 4 Uhr:  
**Familien-Vorstellung**  
lebend. Photographien  
verbunden mit Auftritten  
von  
Black and White mit ihrem  
urkomischen Esel.  
Eintritt: Erwachsene 20 Pf.,  
Kinder 10 Pf.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfeld**  
bei Gustav Hanke  
Bismarckstr. 13.

**Hug. Bedarfsartikel**  
Beden. u. Versand direkt.  
**C. Klappenbach,**  
Gummivarren-Vertriebsstelle  
Gelle, Gr. Ulrichstr. 41.  
2. Eingang v. Kaulenberg.

**Wachgefäße**  
Dauerh. Billig. Jeder, der Klappen-  
gefäße 12. Mittelg. d. Mab. v. B. v. B.  
**Ganze Namen od. Vornamen**  
läßt sich Jedem von Waage zu  
wieben (rote Scheibe o. weiß. Band)  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Stempel-Fabrik**  
Nikolaistr. 6  
**Alfred Pfautsch.**

**Wer da**  
rauf steht ein ganzes, reines Gesicht,  
zartes, jugenbräutliches Aussehen,  
welches dem Alter weichen kann und  
schönen Teint zu erhalten, der  
wackelt sich nur mit der Zeit  
**St. Leonhard-Milchmilch-Soße**  
v. Bergmann & Co., Rabenb.,  
a. St. 50 Pf. in Galie.  
Heimhold & Co., Ernst Lentzsch,  
F. A. Patz, E. Richter, A. Reubke,  
Ernst Fischer, Oscar Ballin sen.,  
Schwanen-Drögerie, Cafe Bohler,  
in **Wiedehornstr.** u. **Felix Stoll.**

**Emser**  
Pastillen  
in  
**Glasröhrchen**  
aus den Königl.  
Betrieben zu Em.  
Sämtliche löslichen  
Salze der Staats-  
quellen enthalten.  
Losend, mildend,  
vorbeugend, säure-  
tugend. **85 Pf.**

**Drüsen, Scropheln,**  
Blutarmut, Englisch. Krankheit  
Hautausschlag, Hals-, Lungen-  
Krankheiten, Stick- und Keuch-  
husten, Rheuma, Gicht, zur Be-  
hebung blutarmen, schwächerer  
Kinder empfehle eine Kur mit  
**Lahusen's Lebertran**  
**„Jodella“**  
Der beste, wirksamste, beliebteste  
Lebertran. Leicht zu nehmen und  
zu vertragen. Beste Zeit für eine  
Kur August bis Mai. Man kauft  
nur Originalpackung Preis Mark  
2,30 oder Mk. 4,60 mit dem paten-  
tierten Schutznamen „Jodella“.  
Alles andere weicht man als nicht  
echt zurück. Alleiniger (1882)  
Fabrikant: Apotheker W. Lahusen  
in Bremen.  
Immer frisch zu haben in alle  
Apotheken in Halle, der  
Provinz Sachsen, Anhalt  
und Thüringen.

**Perlkoks, Raubfrei**  
liefert jedes Quantum  
**Hugo Messing, Georgstraße 3.**

Im  
**Ausverkauf**  
**Jacketts**  
und  
**Paletots**  
aus besten Stoffen, wie Eskimo,  
Covertcoat, Astrachan, Plüsch, Imit,  
Breitschwanz und Fantasiestoffen,  
ganz bedeutend unter  
Herstellungspreis.  
**Hönicke**  
am Leipziger Turm.  
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

**Bürger-Mädchenschule (Mittelschule)**  
in den Frankfurter Stiftungen.  
Anmeldungen von Schülerinnen für die unterste Klasse zum  
Oktoberricht 1909 nimmt der Unterrichtsamt vom 6. bis zum 31.  
Januar an den Wochentagen zwischen 12 und 1 Uhr mittags entgegen.  
Es wird gelehrt, bei den Anmeldungen die aufzunehmenden  
Kinder vorzuführen, (sowie den Eltern) und den Aufzeichnungen derselben  
vorzulegen. (74)  
**J. Trebst, Schulinспектор.**

**Insertate**  
aller Art für alle Zeitungen be-  
sichert gemessenhaft zu Original-  
preisen die  
**Haasenstein & Vogler A.-G.,**  
Filiale Halle a. S.,  
**Große Ulrichstraße 65, I.**  
Telefon Annoncen-Expediton.  
Fernsprecher Nr. 590, 591, 176.

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**  
Patent-Heißdampf-Lokomobilen  
mit  
**Ventilsteuerung**  
— System „Lentz“  
— sind anerkannt die  
einfachsten und  
wirtschaftlichsten  
Lokomobilen der  
Gegenwart.  
Filiale: **BERLIN W., Friedhofstraße 186.**

**Garten-Neuanlagen,**  
Instandhalten derselben, Parkanlagen, Bepflanzung  
von Balkonkästen, Pflege von Grabstätten etc.  
führt gewissenhaft aus  
**Wilhelm Wittenbecher, Landchaftsgärtner,**  
Reilstraße 8.

In der Obstweinschenke a. d. Heide  
findet morgen Mittwoch von 3 1/2 Uhr nachm. 248  
**Konzert** statt.  
Diese Konzerte finden regelmäßig jeden Mittwoch statt.

**Frauenbildungsverein.**  
Von Montag, den 11. d. Mtz., nachm. von 4-5 Uhr an im  
Frauentub. Ulrichstr. 16  
8 Vorträge v. Herrn Rechtsanwält Dr. Dittenberger, hirsolbst  
„Rechtsfragen des täglichen Lebens“.  
Die Viten zur Einzelzeichnung, für diesen Jostus 5 Mtz., für Einzel-  
vortrag a 1 Mtz. liegen im Frauentub. Ulrichstr. 16, aus.

**Harzklub-Zweigverein Halle a. S.**  
**Ordentliche Hauptversammlung**  
am Donnerstag, den 14. Januar 1909, abends  
8 1/2 Uhr, im Restaurant „Tulpe“ (eine Treppe).  
Tagesordnung: Jahresbericht und Rechnungslegung.  
Bemittlung der dritten Kassenrate für den „Halleischen  
Berg“. Vereinsveranstaltungen im Winter, Reichthens.  
Zu zahlreichen Erscheinungen werden die geehrten Mit-  
glieder eingeladen.  
Der Vorstand.  
Major a. Thomas, I. Vorsitzender.  
Anmeldungen zur Mitgliedschaft vor 1909 (Nahbereich-  
trag 3 Mark) werden von dem Schatzmeister des Vereins  
händler Reinhold Koch, Alte Promenade Nr. 1a, ent-  
gegengenommen. 271

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Poller.  
Das grandiose Szenar-Programm. Gastspiel des  
**„Pariser Luft-Balletts“**  
mit der Novität: „Jris“  
7 facher Serpentinanz in der Luft.  
**Alexander Tacianu,**  
der beste Sopranfänger u. Damenbarfänger.  
**3 Grey, 4 Vesp. American, Mr. Ballerini,**  
**Sigmond Flatow, 3 Lorraines.**

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz 4.  
Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 Uhr.  
**Liederabend** von  
**Else Cantor.**  
Am Klavier: **Erich J. Wolf** aus Berlin.  
Karten zu Mk. 3,0, 2,10, 1,55 und 1,05 in der  
Hofmusikalienhandlg. v. Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr.  
**Kaisersäle: 8. Januar, 7 1/2 Uhr abends:**

**II. Konzert** der  
**Herzogl. Hofkapelle zu Dessau.**  
Leitung: Hofkapellmeister **Franz Mikorey.**  
Mitwirkende: Frau **Carola Lorey-Mikorey** (Klavier),  
Hofopernsänger **Hans Nietan** (Gesang).  
**Programm:** Bruckner: III. Sinfonie in D-moll. Mikorey:  
Klavierkonzert in A-dur. Rich. Strauss: Schlusssong-  
aus „Guntram“. Pfitzner: Ouvertüre „Käthechen von Heil-  
bronn. Mikorey: 3 Lieder am Klavier. (Alles hier zum  
ersten Male). **C. Hebestadt** (Violin). Reinhold Koch.  
Konzertflügel: **Rich. Strauss: Tod und Verklärung.**  
Karten zu 3,10, 2,10, 1,55 und 1,05 Mk. in der  
Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch, 270**  
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1193.

**Der Reichshof, Alte Promenade 6.**  
**Täglich Künstler-Konzerte.** Anfang 7 1/2 Uhr  
abends.

**Reichsfechtschule**  
**Thalassäle.**  
Dienstag, den 12. Januar 1909, abds. 8 Uhr:  
**Weihnachts-Wohltätigkeits-Vorstellung**  
gegeben vom I. Haleschen Konservatorium  
unter Leitung des Direktors  
Herrn **Bruno Heydrich.**  
Solistisch Mitwirkende:

Damen: Bethmann v. Mittelstädt, Schmilinsky, Mühlberg-  
Freygang, Menzel, Kampf, Nietan, Richter-  
Hurz, Knopp, Wurm.  
Herren: Lissel, Bergholz, Heinicke, Schönbach, Sonnabend.  
Die Chorklassen und das Orchester des Konservatoriums.  
Vortragsfolge: 1. Chor aus Nachtlager. 2. Solostücke für  
Violine, Max Heinicke, 3. Gesangssohl, Angela Schmilinsky,  
4. Solostücke für Cello, Leo Schönbach, 5. Gesangssohl, Gustav  
6. Klaviersonate, Helene Wurm, Kate Knopp, 7. Gesangs-  
sohl, Marg. von Mittelstädt, 8. Fechtmarsch Halle-Thüringen  
für Chor und Orchester von Bruno Heydrich (Text von A.  
Schweckendiek).  
Hierauf:  
**Des Waisenkindes Weihnachtstraum**  
Weihnachtsfestspiel von Gottlieb.  
In Szene gesetzt, die Musik eingerichtet und instrumentiert  
von Br. Heydrich.  
Verbindender Text gesprochen von Frau Agathe Bethmann.  
Personen:

Kind (Hedwig Nietan).  
Eifen und Zwerge (die ver-  
einigen Chorklassen des  
Zwerkgong (Marg. Mühlberg).  
Engel (Carla Menzel).  
Elfen (Hanna Richter, Maria  
Kampf, Frida Hurs).  
Vater (Hugo Bergholz).  
Mutter (Helene Hupe).  
**Ritter:** Harmonium, Flügel.  
**Eintrittspreise:**  
Sperre Mk. 2,—; I. Parkett Mk. 1,50; II. Parkett Mk. 1,—;  
unnummerierter Sitz- resp. Steuelpark Mk. —,50.  
Karten und Programme im Vorverkauf sind zu haben in den  
Hof-Musikalienhandlungen von Heinrich Hothan, Gr. Stein-  
straße 1a, und Reinhold Koch, Alte Promenade, sowie in den  
Zigarren-Handlungen von Steinbecker & Jasper,  
C. F. Kitzing am Markt, sowie an der Abendkasse. — Der  
Fechtmarsch von Bruno Heydrich ist in den ersten genannten  
Stellen käuflich.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Beginn pünktlich 8 Uhr abends.

**Des Waisenkindes Weihnachtstraum**  
Weihnachtsfestspiel von Gottlieb.  
In Szene gesetzt, die Musik eingerichtet und instrumentiert  
von Br. Heydrich.  
Verbindender Text gesprochen von Frau Agathe Bethmann.  
Personen:  
Kind (Hedwig Nietan).  
Eifen und Zwerge (die ver-  
einigen Chorklassen des  
Zwerkgong (Marg. Mühlberg).  
Engel (Carla Menzel).  
Elfen (Hanna Richter, Maria  
Kampf, Frida Hurs).  
Vater (Hugo Bergholz).  
Mutter (Helene Hupe).  
**Ritter:** Harmonium, Flügel.  
**Eintrittspreise:**  
Sperre Mk. 2,—; I. Parkett Mk. 1,50; II. Parkett Mk. 1,—;  
unnummerierter Sitz- resp. Steuelpark Mk. —,50.  
Karten und Programme im Vorverkauf sind zu haben in den  
Hof-Musikalienhandlungen von Heinrich Hothan, Gr. Stein-  
straße 1a, und Reinhold Koch, Alte Promenade, sowie in den  
Zigarren-Handlungen von Steinbecker & Jasper,  
C. F. Kitzing am Markt, sowie an der Abendkasse. — Der  
Fechtmarsch von Bruno Heydrich ist in den ersten genannten  
Stellen käuflich.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Beginn pünktlich 8 Uhr abends.

**Öffentliche Versammlung.**  
Am Freitag, den 8. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr  
wird Herr Dr. Oscar Stille, Staatsdeputierter an der  
Humboldt-Universität Berlin, im großen Saale des Winter-  
gartens, Magdeburgerstr., einen Vortrag halten über:  
**Die Reichsfinanzreform.**  
Alle Bürger der Stadt Halle, insbesondere alle technisch,  
industriellen Beamten, werden hierzu freundlich ein-  
geladen.  
Alle Bürger der Stadt Halle, insbesondere alle technisch,  
industriellen Beamten, werden hierzu freundlich ein-  
geladen.  
**Bund der technisch-industriellen Beamten,**  
Ortsgruppe Halle a. S.

**Neues Theater**  
Direktion: E. M. Mauthner.  
Mittwoch:  
Blumenthal und Kadelburgs  
neuer Schläger  
**Die Cür ins Freie.**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 6. Januar  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
12. Weihnachts-Kinder-Vorstellung  
der kleinen Ferien.  
**Frau Holle**  
oder  
**Goldmarie und Pöckmarie.**  
Weihnachts-Ausstattungs-Comödie  
in 7 Akten von W. Antonsen.  
Szenen:  
Prinz Amaranth Wilh. Nebel,  
der Diemann der  
Frau Holle  
G. Bänder.  
Jean Wäntzen, eine reiche Bauern-  
tochter  
R. Brandow.  
Gretel, deren  
Elis Gendy.  
Lodler  
Rüdchen, deren  
Wanda Ferta.  
Gans Gutgenug,  
die Großmutter St. Stabthberg.  
Prinz Amaranth Wilh. Nebel,  
Fregereff  
Alfr. Nicolai.  
Der Bediener des  
Dorfes  
Paul Jungel  
Frau Holle  
Kornous.  
Wichtig, ein guter Geist, Diener  
der Frau Holle  
Jung. Kühn.  
Rephorus  
Al. Schwarz.  
Rotos  
Al. Silbernagel.  
Desperos  
Al. Grille.  
Die vier Winde, Diener d. Frau  
Holle.  
Fiebel, Großmutter  
d. Frau Wäntzen u. Al. Wierber.  
Gretel  
Mäde  
Maria Kübben.

**Die Dollarpriestessin.**  
Operette in 3 Akten v. Leo Fall.  
Personen:  
John Gordon, Präsident eines  
Robustes  
Waltus  
Alice, f. Lodler  
Alice v. Bore.  
Die, sein Neffe  
K. Stalberg.  
Dolly Gray, seine  
Gilde Metes.  
Freddy Wehrburg  
Julius Barre.  
Hans, Freiherr von  
Schlicht  
A. Bergmann.  
Cina  
Gabineta,  
Angestellte im  
Büro  
Nofie Gebard.  
Tom, Coubers  
Alfr. Nicolai.  
Witz  
Witzhafterin  
M. Brandow.  
James, Kammerdiener  
Bei Gordon  
R. Kurzbusch.  
Witzhafter  
Waltus.  
Die Mobilist  
Ginrichtung im  
I. Akt  
August Webby, Halle a. S.  
Nach Schluss der Vorstellung  
Erscheinungen mit neuem  
Anfange im

**„Weinhaus Broskowski.“**  
Mittwoch, den 6. Januar 09:  
Athenburg. Hoftheater: Der Hoch-  
zeitstag  
Dejau. Hoftheater: Eusebius.  
Gruut. Stadt-Theater: Die Kind.  
Gelpsig. Neues Theater: Der  
liegende Schindler — Alles  
Theater: Der Dornblau.  
Magdeburg. Stadttheater: Bü-  
belm Tell.

**Wintergarten.**  
Täglich Künstler-Konzerte  
von Kapellmeister F. Lehmann.  
Mittwochsd. 12-3 Uhr.

**Biophon-Theater**  
Gr. Ulrichstr. 57.  
Börsemittes Unternehmen.  
**Täglich Vorstellungen**  
**Messters**  
sänger, frechen, be-  
mühender, lebender  
**Künstlerbilder.**  
Anfang nachm. 5,20 Uhr.  
Sonabend, den 8. Januar  
**Extra-Kinder-Vorstellung**  
nachmittags 3 1/2 — 4 1/2 Uhr.  
Eintritt frei auf allen  
Plätzen, außer Loge, 20 Pf.

**Fr. z. St.**  
S. I. 08 7 1/2 Uhr. A. T.  
**J. O. O. F.**  
S. I. 09 5 1/2, L. E. G., Sch. K.  
**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstr. 84, 124  
Erstes Spezialgeschäft für gute  
Stromwaren u. Triflozogen.  
Der feine Vogel gefund erd will  
taufe sein Nat. i. d. Vogelwelt. Groß-  
vogel v. B. Sallan, Capenstraße 11a.

